

Flaischlen, Cäsar: So dacht ich auch einst: was ich träumte (1892)

1 So dacht ich auch einst: was ich träumte
2 in Frühlingsfülle müsse es ein Mai
3 ausschütten über mich aus goldenem Horn
4 und eines Morgens oder eines Abends müßten
5 plötzlich
6 die Berge auseinandergehn, durch die ich rang,
7 und alles köstlich in Erfüllung stehn,
8 in Glanz und Klang.

9 Und Jahr um Jahr kam und verrann
10 und Ferne über Ferne hüllte
11 sich auf ... nicht eine aber erfüllte,
12 was meine Sehnsucht hinter ihre Schleier spann!

13 Nun wart ich längst nicht mehr
14 auf solche Märchentage
15 und glaube wie ein töricht Kind
16 mein bestes Können in den Wind!

17 Ich will vom Leben nichts geschenkt mehr haben!
18 ich schaff mir selbst, was ich mir wünsche!
19 Tat ist Erfüllung, nicht Gebet:
20 die Ferne reift nur, was die Nähe sät!

21 Ich nehme mir, was ich vom Leben will ...
22 ich will vielleicht so viel nicht mehr wie früher,
23 doch lachend steht es und hält still
24 und blüht mir seinen Überfluß entgegen
25 in reicherer Fülle, als ich je geträumt!